

Vom Gestern inspiriert – das Morgen im Blick

Samstag, 08.11.2025

Zusammenfassung Workshop

Gut 60 Kirchbürgerinnen und Kirchbürger haben den Weg ins Pauluszentrum gefunden und sind der Einladung zum Workshop «Vom Gestern inspiriert – das Morgen im Blick» gefolgt.

Bereits im März hatten Kirchenverwaltungsrat und Seelsorgeteam über notwendige Veränderungen informiert. Die Kirchgemeinde wird stetig kleiner und zugleich älter; zudem sind die Steuereinnahmen in den vergangenen Jahren um rund eine Million Franken gesunken.

KVR-Präsident Stefan Täschler begrüßte die Anwesenden herzlich und dankte ihnen für ihr Interesse. Er präsentierte die aktuellen Zahlen und machte auf die bestehenden Herausforderungen aufmerksam. Zugleich betonte er aber auch, dass die Kirchgemeinde über gewisse finanzielle Reserven verfügt.

Pater Andy Givel fasste anschliessend das Referat «Vom Gestern inspiriert – das Morgen im Blick: Was können wir von der Urkirche lernen?» zusammen, das den Räten und Mitarbeitenden am Vortag vorgestellt worden war. Er hob hervor, dass die Urkirche einem grossen Gegenwind ausgesetzt war – ohne Kirchen oder Kathedralen, aber getragen von einer starken Gemeinschaft, zu der man dazugehören wollte. Heute hingegen leiden viele Menschen an Einsamkeit. Laut dem Bundesamt für Statistik geben rund 40 % der Bevölkerung an, sich zumindest manchmal einsam zu fühlen. Besonders betroffen sind die Hochbetagten: Über 37 % der über 85-Jährigen erleben Einsamkeit (srf.ch). Doch auch junge Menschen sind betroffen: Fast die Hälfte der 15- bis 24-Jährigen fühlt sich manchmal oder häufig einsam (kfmv.ch).

Im Anschluss waren die Anwesenden eingeladen, in Murrelgruppen zu fünf Themenfeldern zu diskutieren, die bereits aus der Klausurtagung 2024 hervorgegangen waren, und ihre Gedanken auf Moderationskarten festzuhalten:

Sakramente – Tradition – Rituale

Gemeinschaft

Mut zum Bekenntnis

Flexible Anlässe

Räumliche Struktur

Die Gesprächsgruppen wurden intensiv genutzt. Danach wurden folgende Stichworte und Gedanken festgehalten:

JUGEND

Junge Menschen nach der Firmung abholen.

Junge Menschen in die Gemeinschaft einbinden.

Wie geht es weiter nach dem Firmweg?

SAKRAMENTE – TRADITION – RITUALE

Sakramente als Quelle des Glaubens.

Abbau von Ritualen vornehmen.

Zeiten der Sonntagsgottesdienste (AK/PK) neu überdenken, z. B. 09.30 Uhr mit Kaffeeservice.

Rituale geben Halt und Orientierung.

Alte, schöne Rituale und Feste wieder mutig zeigen.

Bekenntnis und Sakramente können sich mitunter widersprechen – das gilt es zu bedenken.

Sakramente bewusst feiern.

GEMEINSCHAFT

Treffpunkt vor dem Gottesdienst am Samstagabend einführen (z. B. ab 16.45 Uhr).

Gemeinschaft statt Einsamkeit.

Gemeinschaft muss neu erfunden werden – das Handy wirkt oft zerstörerisch.

Gemeinschaft erhalten und, wo möglich, erweitern.

«Bubble» – wen interessiert es überhaupt (ausser uns)?

Gemeinschaft pflegen.

Wie erreichen wir Menschen ausserhalb unserer eigenen «Kirchen-Bubble»?

Teilen und Rücksicht nehmen.

Kirche ist Gemeinschaft – egal wo.

Gemeinschaft für alle.

Offen und flexibel als Gemeinschaft sein – auch interkulturell.

MUT ZUM BEKENNTNIS

Mut zum Bekenntnis: mit Nachbarn und jungen Leuten über Kirchensteuern sprechen.

Mitmenschen begeistern.

Grössere Medienpräsenz – öffentlich zum Glauben stehen.

FLEXIBLE ANLÄSSE

Offenheit für Neues.

Monatliche Bar zum Austausch.

Mut zu neuen Formen.

Weltliche Predigten, wenn viele Menschen in der Kirche sind, die sonst selten kommen (z. B. bei Erstkommunion oder Firmung).

Neue und andere Angebote ausprobieren.

RÄUMLICHE STRUKTUR

Raumangebot an aktuelle Bedürfnisse anpassen (modernisieren, verkaufen ...).

Kirchliche Räume mit flexibler Bestuhlung umgestalten.

Räumlichkeiten bieten grosses Sparpotenzial – zugleich können sie Gemeinschaft fördern.

Formen finden, die für Junge attraktiv sind – dort investieren.

Räume und Strukturen reduzieren – auf das Wesentliche konzentrieren.

Mit Bedacht anpassen, immer orientiert an den Bedürfnissen.

Nach einer Pause hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, die gesammelten Stichworte mit weiteren Gedanken zu ergänzen. Positiv wurde festgehalten, dass das Themenfeld „Gemeinschaft und Gesellschaft“ eine zentrale Bedeutung hat. Dass die Interessen und Schwerpunkte unterschiedlich ausfielen, erstaunte nicht. Allerdings zeigte sich, dass es trotz

grosser Offenheit und Verständnis für notwendige Veränderungen und Umstrukturierungen schwierig ist, Gewohntes loszulassen und Neues zu denken.

KVR-Präsident Stefan Täschler leitete im Anschluss zu einer konkreten Anfrage über: Die Kirchgemeinde wurde von der serbisch-orthodoxen Gemeinschaft angefragt, ob sie die Pauluskirche für ihre liturgischen Feiern und das Pauluszentrum für gemeinschaftliche Angebote nutzen dürfe. In welchem Rahmen und Ausmass diese Nutzung erfolgen könnte, ist noch offen. Täschler merkte jedoch an, dass vieles möglich und denkbar sei.

Diese Anfrage stiess auf grosses Interesse. Im Sinne der Ökumene – in der Überzeugung, dass christliche Gemeinschaften in der heutigen Zeit zusammenstehen müssen – wurden ganz unterschiedliche, teils engagierte Meinungen geäussert.

Die Anwesenden erteilten dem Kirchenverwaltungsrat und dem Seelsorgeteam den Auftrag, das Gespräch mit der serbisch-orthodoxen Kirche aufzunehmen und die damit verbundenen Fragen und Abklärungen vorzunehmen.

Fast pünktlich um 11.30 Uhr konnte Moderator Roger Zosso die Ergebnisse des Vormittags zusammenfassen. Stefan Täschler bedankte sich bei allen, die sich die Zeit genommen hatten, und versicherte, dass die Verantwortlichen der Kirchgemeinde weiterhin offen kommunizieren und den Austausch unter den Interessierten pflegen werden.

P. Andy Givel
Pfarradministrator

